

Männern und Weibern, treulos geliefert und
Schlägen und Wunden
Und der Schande dazu, die allerorten be-
kannt ist.
Habet acht und haltet zusammen! Entkäm' er
uns heute,
Könnte sein Wiß ihn befreien und seine listigen
Ränke,
Niemals würd' uns die Stunde der süßen
Rache beschert sein.
Laßt uns eilen und rächen, was er an allen
verschuldet!

Hegrim sprach: Was helfen die Worte? Ge-
schwinde verschafft mir
Einen tüchtigen Strick; wir wollen die Qual
ihm verkürzen.
Also sprachen sie wider den Fuchs und zogen
die Straße.

Aber Reineke hörte sie schweigend; doch end-
lich begann er:
Da ihr so grausam mich haßt und tödliche Rache
begehret,
Wisset Ihr doch kein Ende zu finden! Wie
muß ich mich wundern!
Ginze wüßte wohl Rat zu einem tüchtigen
Stricke;
Denn er hat ihn geprüft, als in des Pfaffen
Behauung
Er sich nach Mäusen hinabließ und nicht mit
Ehren davon kam.
Wer Hegrim, Ihr, und Braun, Ihr eilt ja
gewaltig,
Euren Oheim zum Tode zu bringen; ihr
meint, es gelänge.

Und der König erhob sich mit allen Herren
des Hofes,
Um das Urtheil vollstrecken zu sehn; es schloß
an den Zug sich
Auch die Königin an, von ihren Frauen be-
gleitet;
Hinter ihnen strömte die Menge der Armen
und Reichen;
Alle wünschten Reinekens Tod und wollten ihn
sehen.
Hegrim sprach indes mit seinen Verwandten
und Freunden
Und ermahnete sie, ja, fest aneinander ge-
schlossen,
Auf den gebundenen Fuchs ein wachsam Auge
zu haben;
Denn sie fürchteten immer, es möchte der
Kluge sich retten.
Seinem Weibe befahl der Wolf besonders:
bei deinem
Leben! siehe mir zu und hilf den Bösewicht
halten!
Käm' er los, wir würden es alle gar schmach-
lich empfinden.
Und zu Braunen sagt' er: Gedenket, wie er
Euch höhnte;

Goethes Werke. I.

Alles könnt' Ihr ihm nun mit reichlichen
Zinsen bezahlen.
Ginze klettert und soll uns den Strick da oben
beseften;
Haltet ihn und stehet mir bei, ich rücke die
Leiter:
Wenig Minuten, so soll's um diesen Schel-
men getan sein!
Braun versetzte: Stellt nur die Leiter, ich will
ihn schon halten.

Seht doch! sagte Reineke drauf, wie seid ihr
geschäftig,
Euren Oheim zum Tode zu bringen! Ihr
solltet ihn eher
Schützen und schirmen und, wär' er in Not,
euch seiner erbarmen.
Gerne hätt' ich um Gnade, allein, was könnt'
es mir helfen?
Hegrim haßt mich zu sehr ja, seinem Weibe
gebeut er,
Mich zu halten und mir den Weg zur Flucht
zu vertreten.
Dächte sie voriger Zeiten, sie könnte mir wahr-
lich nicht schaden.
Aber soll es nun über mich gehn, so wollt' ich,
es wäre
Bald getan. So kam auch mein Vater in
schreckliche Nöten,
Doch am Ende ging es geschwind. Es beglei-
teten freilich
Nicht so viele den sterbenden Mann. Doch
wolltet ihr länger
Mich verschonen, es müßt' euch gewiß zur
Schande gereichen.
Hört ihr, sagte der Bär, wie trozig der Böse-
wicht redet?
Immer, immer hinauf! es ist sein Ende ge-
kommen.

Ängstlich dachte Reineke nun: O, möcht' ich
in diesen
Großen Nöten geschwind was glücklich Neues
erfinden,
Daß der König mir gnädig das Leben schenkte
und diese
Grimmigen Feinde, die drei, in Schaden und
Schande gerieten!
Laßt uns alles bedenken, und helfe, was helfen
kann! denn hier
Gilt es den Hals, die Not ist dringend, wie
soll ich entkommen?
Alles übel häuft sich auf mich. Es zürnet der
König,
Meine Freunde sind fort und meine Feinde
gewaltig.
Selten hab' ich was Gutes getan, die Stärke
des Königs,
Seiner Räte Verstand wahrhaftig wenig ge-
achtet.
Vieles hab' ich verschuldet und hoffte den-
noch, mein Unglück
Wieder zu wenden. Gelänge mir's nur, zum
Worte zu kommen,